

Basar für die eigene Zukunft

Die Jobmesse „gofuture“ findet bis heute in der Kampa-Halle statt. Ein Thema: Der Fachkräftemangel zwingt die Unternehmen der Region, kreativ zu werden.

Von Hans-Georg Gottfried Dittmann

Minden (mt). Was passiert nach der Schule? Soll ich studieren oder beginne ich eine Ausbildung? Gehe ich zu einem Unternehmen oder einer Behörde? Auf der Jobmesse „gofuture“ in der Kampa-Halle versuchen Betriebe, junge Leute für sich zu gewinnen, um sie später als Fachkräfte anstellen zu können.

Mit 115 Ausstellern sind in diesem Jahr so viele Unternehmen auf der Jobmesse wie nie zuvor. Wie auf einem Basar drängen sich die Stände auf zwei Etagen. „Dieses Jahr stellen die Betriebe über 170 verschiedene Ausbildungsgänge vor“, sagt Landrat Dr. Ralf Niermann. „Um einen guten Eindruck von dem Angebot zu bekommen, empfehlen wir den Schulen, sich mindestens drei Stunden Zeit für den Besuch zu nehmen.“

Die Schulen schienen die Empfehlung des Landrates vernommen zu haben. „Heute Vormittag war es sehr voll“, sagt Mareike Holzmöller am Freitagnachmittag. Die 43-Jährige ist Barmer-Kundenberaterin in der Geschäftsstelle Minden. Im Hintergrund testet ein Security-Mitarbeiter seine Reflexe an der Lichtmaschine, die die Jugendlichen anlocken soll. Es sei am Nachmittag spürbar weniger los, sagt Holzmöller.

Ein Problem, das auch Hartmut Hans-Georg Wagner erkannt hat. Der allein-erziehende Vater zweier Töchter ist am Freitag extra zur Kampa-Halle gefahren und hat seinen 15- und 17-jährigen Mädchen reichlich Infomaterial besorgt. „Es wäre besser, wenn die Jobmesse an einem Tag von 13 bis 20 Uhr geöffnet hätte“, sagt Wagner. Dann könnten sich interessierte Schüler außer-



Im Innenraum stehen nicht die einzigen Informationsstände. Die Firmen verteilen ihre Auftritte über zwei Etagen und den Außenbereich.
MT-Foto: Hans-Georg Gottfried Dittmann

halb des Unterrichtes beraten lassen. „Das persönliche Gespräch ist für die Personaler viel aufschlussreicher als eine Bewerbungsmappe“, sagt Wagner, der selbst schon Mitarbeiter für Unternehmen eingestellt hat. Außerdem werde für die Firmen deutlich, wem sich auch außerhalb der Schulzeit über seine Zukunft Gedanken mache.

An vielen Ständen stehen auch Auszubildende der Unternehmen den Schülerinnen und Schülern Rede und

Antwort. Am Stand der Barmer-Krankenkasse wartet Jessica Newman auf die Fragen der Besucher. Nach ihrem Bachelor an der Hochschule für Gesundheit hat die Wiedenbrückerin im vergangenen Jahr ihre Ausbildung bei der Krankenkasse begonnen. „Bereits im ersten halben Jahr hat man sehr viel Abwechslung und kommt viel rum“, sagt die 23-Jährige.

Am Samstag werden neben den Arbeitgebern Coaches vor Ort sein, die

den Schülern helfen, ihre Bewerbungsmappen auf Vordermann zu bringen. Auch Hartmut Hans-Georg Wagner wird mit seinen Töchtern dort sein – um das Gespräch mit den Betrieben zu suchen. Die Messe in der Kampa-Halle ist von 10 bis 15 Uhr geöffnet.

Der Autor ist erreichbar unter Telefon (05 71) 882 260 oder HG.Dittmann@MT.de

Noch freie Plätze für Osterfreizeit

Minden (mt/mkg). Der Kinder- und Jugendtreff Westside (KJT) veranstaltet eine erlebnispädagogische Freizeit vom 15. bis 18. April mit dem Grundthema Feuer. Ort des Abenteuers ist das Naturfreundehaus Bielefeld in Oerlinghausen. Weitere Informationen, auch zur Anmeldung, gibt es bei Sandy Kranich im KJT Westside unter Telefon (0571) 97 26 264 oder (0175) 98 04 927 oder per E-Mail an kjtwestside@gmail.com.

Secondhand-Basare am Sollort

Minden-Dankersen (mt/um). Die Kirchengemeinde Dankersen veranstaltet am Sollort 1 am Samstag, 6. April, von 10 bis 13 Uhr einen Secondhand-Basar „Alles für das Kind“. Am Freitag, 5. April, werden dafür von 16 bis 18 Uhr maximal 40 Kleidungsstücke angenommen. „Alles für die Frau“ heißt es am Dienstag, 9. April, von 10 bis 14 Uhr in denselben Räumen. Dafür werden am Montag, 8. April, von 17 bis 19 Uhr maximal 25 Kleidungsstücke angenommen. Ku-chenspenden werden entgegen-genommen. Vom Verkaufspreis werden 20 Prozent an karitative Einrichtungen weitergeleitet. Interessenten melden sich bei S. Reinhold, Telefon (05 71) 3 40 06.

Vorurteile und Antworten

Dieter David Scholz sprach über Wagners Antisemitismus

Von Udo Stephan Köhne

Minden (usk). Richard Wagner und der Antisemitismus: ein heikles und selbst die wissenschaftlichen Gemüter unablässig erhitendes Thema, das kein Ende findet. Jetzt hatte der Mindener Richard-Wagner-Verband Dieter David Scholz eingeladen, der genau über dieses Thema einst bei dem bekannten Wagner-Experten Peter Wapnewski promoviert hatte, um Licht ins vermeintliche Dunkel zu bringen. War Wagner Antisemit und was folgt daraus für die Deutung seiner Werke? Steht dieses Jahrhundertgenie weiter im Zwielficht, wie der Vortragstitel andeutete? „Eine Korrektur“ wolle er vornehmen, ließ Scholz im Untertitel verkünden. Aber welche?

Wenn eine Korrektur der Meinungen vorzunehmen sei, dann die, dass Wagner vom Vorwurf, er habe Hitler und das Dritte Reich vorbereitet, zu befreien sei, so Scholz. Wagner hat sich antisemitisch geäußert, was nicht ungewöhnlich war im 19. Jahrhundert, wo es in der Literatur nur so wimmelt von antijüdischen Äußerungen. Die Abwertung dieser Gruppe war salonfähig, sie war nicht nur im Hause Wagner üblich, sondern zog sich (von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen) quer durch die Gesellschaft, auch durch Musik und Kunst: „Das ganze 19. Jahrhundert ist antisemitisch“ gewesen, so Dieter David Scholz, der zu Beginn seines Vortrags beklagt hatte, dass eine sachliche Diskussion dieses Themas kaum möglich sei und selbst

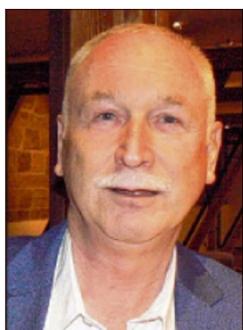
renommierte Wagner-Forscher schnell ins „Schwadrönieren“ kämen, wenn hier Position zu beziehen sei.

Im Hauptteil seines Vortrags räumte Scholz mit vier Vorurteilen auf, die beim Thema „Wagner und der Antisemitismus“ stets hervorgekehrt werden. So mit der Vermutung, des Komponisten Judenabneigung sei Selbsthass

„Das ganze 19. Jahrhundert ist antisemitisch.“

eines Menschen, der möglicherweise jüdischer Abstammung sei. Dass Wagners Stiefvater Ludwig Geyer, der mitunter als Erzeuger Wagners ins Spiel gebracht wird, Jude gewesen sei, wies Scholz zurück: dies sei seit 100 Jahren als falsch bewiesen.

Dann beschäftigte sich der Vortragende mit der Frage, ob Wagnersche Opernfiguren wie Mime, Beckmesser und Holländer Judenkarikaturen seien. Auch hier gab Scholz eine



Dieter David Scholz.
Foto: Köhne

unmissverständliche Antwort: keine dieser Figuren sei es, was mit Wagner-Zitaten und inhaltlichen Überlegungen zu den jeweiligen Opern gestützt wurde.

Auch jene unsägliche Schrift über „Das Judentum in der Musik“ kam zur Sprache, eine der gravierendsten Verunglimpfungen von Zeitgenossen durch einen lebenden Komponisten. Eine Torheit sei das gewesen, meinte Scholz, der die Gründe für dieses Pamphlet eher in der Psychologie des Komponisten vermutet als in rassistischen Gedanken.

Schließlich kam die Rede auf jenen „Bayreuther Kreis“, der in den 1920er Jahren Richard Wagner für die Nationalsozialisten ideologisch einrichtete, ohne dabei auf die Werke und ihre Bedeutung zu schauen. Dass in den meisten Wagner-Opern die Helden scheitern und eine Kritik am bestehenden System ausgesprochen wird, dass der Komponist zeit seines Lebens linken (ja sogar marxistischen) Ideen anhing, wurde von denen, die in Wagners Musik die idealen Klänge für die Nazi-Diktatur vermuteten, schlicht ignoriert. Auch Hitler habe lieber Lehars „Lustige Witwe“ gehört als Wagners, so Scholz.

Das alles wurde glasklar dargestellt, mit Entschiedenheit vorgetragen, durch Zitate untermauert. Wagner als Vorbereiter Hitlers: das sei infam, so ein von Scholz angeführtes Zitat. Ist also jetzt die Diskussion beendet? Mit Sicherheit nicht. Wer Wagner von Vorwürfen reinwaschen will, bekam gute Argumente an die Hand geliefert. Wer schon immer etwas gegen Wagner und seine Musik hatte, wird kaum bekehrt worden sein.

Anzeige

So laut haben Sie Ihren Puls noch nie gehört.

Der rein elektrische Audi e-tron* bringt Sie mit bis zu 300 kW (im Boost-Modus) durch nahezu jedes Gelände, beschleunigt in 5,7 Sekunden (im Boost-Modus) von 0 auf 100 km/h und ist dabei so leise, dass Ihnen alles andere laut vorkommt.

Emissionsfrei fahren: Der neue Audi e-tron elektrisiert mit sportlichem Antrieb, alltagstauglichem Ladekonzept, exklusivem Offroad-Look und beachtlichem Raumangebot. Ebenfalls mit an Bord: ein gutes Gefühl. Steigen Sie ein.

AB SOFORT BEI UNS!

* Stromverbrauch kombiniert in kWh/100 km¹: 26,2 – 22,6 (WLTP); 24,6 – 23,7 (NEFZ) CO₂-Emissionen kombiniert in g/km: 0; Energieeffizienzklasse: A+.
¹ Angaben in Abhängigkeit von der gewählten Ausstattung.

Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Autohaus Glinicke GmbH

Ringstraße 9, 32427 Minden
Tel.: 05 71 / 88 87-70
glinicke-minden@glinicke.de, www.glinicke-minden-audi.de